

# Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Erhalten bleibt mit Ausnahme der Gew- und Zollsätze nachmittags 9 Uhr für den folgenden Tag. Zugspreis bei  
Schließung monatlich 20, bei unter Aufträgen zugewogen in der Stadt monatlich 20, auf dem Lande  
20, durch die Post bezogen monatlich 20, mit Zustellungsgebühr. Alle Postgebühren sind zu zahlen (siehe  
weitere Einzelheiten) und die Zustellung ist nicht zu unterbrechen. Im Falle einer Gew- oder Zollsatz-  
erhöhung ist der Preis der Zeitung entsprechend zu erhöhen. Im Falle einer Gew- oder Zollsatz-  
erhöhung ist der Preis der Zeitung entsprechend zu erhöhen. Im Falle einer Gew- oder Zollsatz-  
erhöhung ist der Preis der Zeitung entsprechend zu erhöhen.



Interaktionspreis 20, für die 6 getragene Sterbepflicht oder deren Frau, Witwe, die 2 jährige Sterbepflicht 20.  
Die Übertragung und Jahresbeitrag entbehrender Dreimonatsfrist. Zusatzleistungen im öffentlichen Teil (für von  
Zustellung) die 2 getragene Sterbepflicht 20. Nachverpflichtung 50 Pf. Versicherungsbeitrag 10 Pf. Versicherung  
10 Pf. für die Zahlung der durch den Tod übermittelten Beiträge überlassen für seine Witwe. Jeder An-  
spruch ist 100, wenn der Betrag durch die Sterbepflicht oder deren Frau, Witwe, die 2 jährige Sterbepflicht 20.

Erschienen seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostzen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Käffig, für den Inserenten: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 179

Donnerstag den 3. August 1922.

81. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

Donnerstag den 3. August 1922 vormittags 9 Uhr soll von hiesiger Kreisbank ein Rind verpfundet werden. Pfundpreis 35.— Mark. Wilsdruff, am 2. August 1922.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Der Stadtrat.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

- \* Die deutsche Antwortnote auf Poincarés Ultimatum ist am Dienstag in Paris überreicht worden. Sie lehnt die französischen Forderungen als unerfüllbar ab.
- \* Die Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Poincaré ist für den 7. August in London anberaumt worden.
- \* Facta übernahm den Auftrag zur Neubildung der italienischen Regierung.
- \* Die Griechen haben den von ihnen besetzten Teil Kleinasiens zum unabhängigen Staat erklärt.
- \* Die Türken protestierten bei den Alliierten dagegen, daß die Griechen 30 000 Mann an der Grenze von Thrazien zusammengezogen haben.
- \* In Italien wurde zum Generalkrieg ausgerufen. Die Faschisten erklärten eine Gegenlandhebung.

### Eine gute Antwort.

Der hochfahrende, ja man kann wohl sagen höhnischen und herausfordernden Note des französischen Ministerpräsidenten in der Frage unserer Ausgleichszahlungen an die Siegerstaaten ist die deutsche Reichsregierung diesmal die Antwort nicht schuldig geblieben. Herr Poincaré, der sonst immer die Gemeinsamkeit der Angelegenheiten, die er mit uns zu begreifen hatte, für alle Glieder der Entente betraufte, hat sich diesmal mit seiner Ablehnung unseres Begehrens auf vorläufige Herabminderung der monatlichen Ausgleichszahlungen merklich bedient, hat von uns binnen zehn Tagen Antwort geheißen, ob wir uns seiner Auffassung beugen wollten oder nicht, hat sogar schon jetzt in ultimativer Form „Maßnahmen“ unbestimmter Art in Aussicht gestellt für den Fall, daß wir ihm nicht zu Willen sein sollten. Die erste Folge dieses Schreibens war ein neuer Marksturz, der selbst den abgebrühtesten Börsenmann in Schrecken versetzen konnte. Um so leichter war es für die Reichsregierung, Herrn Poincaré diesmal eine runde und nette Abgabe nach Paris zu schicken.

Schon der Ton unterscheidet sich nicht unwesentlich von früheren Schriftstücken dieser Art. Keine überflüssigen Verschönerungen und Beteuerungen, kein Versuch, den Tabakstand, der ja allerdings kaum noch schlimmer sein kann als er nachgerade geworden ist, zu verschleiern. Mit vollem Recht wird darauf hingewiesen, daß das Abkommen über die Ausgleichszahlungen nicht mit Frankreich allein, sondern mit der Gesamtheit der beteiligten alliierten Regierungen abgeschlossen worden ist. Unsere Note vom 14. Juli ist infolgedessen auch nicht etwa nur nach Paris, sondern gleichzeitig auch an die anderen hauptbeteiligten Mächte gegangen, und es versteht sich ganz von selbst, daß die deutsche Regierung daraufhin erst alle Antworten abwarten muß, ehe sie sich über ihre weiteren Schritte beschließen kann. Es steht also nicht bei Herrn Poincaré, uns eine ultimative Frist von zehn Tagen vorzuschreiben. Auch an der Tatsache kann der überflüssige französische Ministerpräsident nichts ändern, daß zwischen den Ausgleichs- und Reparationszahlungen ein ebenso inniger wie unmittelbarer Zusammenhang besteht, auch wenn die einen auf diesen, die andern auf jenen Kriterien des Friedensvertrages beruhen; denn beide Arten von Zahlungen gehen zu Lasten der deutschen Volkswirtschaft, und wenn diese nicht instand ist, in fremden Devisen die Summen aufzubringen, die uns durch das Reparationsabkommen auferlegt worden sind, so ist sie natürlich genau ebensowenig instand, so und so viele Millionen in fremden Devisen für Ausgleichszwecke flüssig zu machen. Herr Poincaré mag noch so spitzfindig behaupten, daß in dem einen Falle Staats-, in dem andern dagegen Privatschulden zu beglichen seien, der Niedergang des Marktkurses macht vor solchen papiernen Unterscheidungen nicht halt, so lange an den Summen und an den Termijnen, die für sie festgesetzt sind, nichts geändert wird. Geradeheraus wird es eine Illusion genannt, wenn Deutschland zugemutet wird, 40 Millionen Goldmark monatlich für Ausgleichszwecke bereitzustellen. Alle Leistungen, die wir zu machen haben, müssen als ein einheitliches Ganzes behandelt werden, und sie alle würden von der derzeitigen Erschöpfung unserer Fähigkeit, die Zahlungen in ausländischer Währung zu leisten, gleichmäßig getroffen. Deutschland mache alle Anstrengungen, seine Verpflichtungen zu erfüllen, dazu muß es aber vor allem zu einer Befähigung seiner Volkswirtschaft gelangen. Diese wiederum habe die alsbaldige solidarische Zusammenarbeit aller beteiligten Mächte zur Voraussetzung. Eine Politik der Drohungen wirke nicht wiederaufbauend, sondern zerstörend.

Eine Wahrheit, die Herrn Poincaré wirklich nicht zum ersten Male verfehlt wird. Er hat bisher nicht auf sie gehört und wird wohl auch weiterhin bemüht sein, sie zu

überhören. Doch darf man wohl hoffen, daß sie ihm sehr bald auch von englischer Seite, wenn auch nicht mit den gleichen Worten, so doch dem Sinne nach völlig übereinstimmend, vorgehalten werden wird. Denn in der inzwischen in Berlin eingetroffenen Antwort der britischen Regierung heißt es, daß die von Deutschland aufgeworfenen Fragen baldigst mit den anderen beteiligten Mächten erörtert werden würden, um in Gemeinschaft mit diesen der deutschen Regierung eine Antwort erteilen zu können. Ähnlich auch die belgische Regierung. Lloyd George und Poincaré werden, wie es jetzt heißt, schon am 7. August in London zusammentreffen. Bis dahin wird Frankreich schwerlich den Mut haben, auf eigene Faust gegen Deutschland vorzugehen und irgendwelche neuen „Maßnahmen“ gegen uns in Kraft zu setzen. Wenn es das täte, damit würde ein neuer Konflikt gegeben sein, dem England schwerlich als unbeteiligter Zuschauer zuzusehen vermöchte.

### Die alliierten Kriegsschulden.

Nach Londoner Meldungen hat die englische Regierung beschlossen, eine Zirkularnote an die alliierten Mächte und an die Vereinigten Staaten über die Frage der Kriegsschulden zu senden. Die Note sei von Valfour vor zwei Wochen verfaßt worden und betone, daß die Großbritannien von europäischen Ländern geschuldeten Gelder praktisch und moralisch von der großbritannischen Kriegsschuld an die Vereinigten Staaten nicht zu trennen seien. Damit wird ein deutscher Druck auf Frankreich ausgeübt, das an die Verzinsung seiner amerikanischen Schulden nur sehr ungern herangeht.

### Belgiens Widerspruch.

„Welt Journal“ spricht von einer Meinungsverschiedenheit zwischen der belgischen und der französischen Regierung wegen der Stellungnahme des Ministerpräsidenten Poincaré zu der Herabsetzung der Ausgleichszahlungen. Die belgische Regierung vertritt den Standpunkt, daß die jeweilige Angelegenheit des Zahlungsausfalls nicht von jeder Regierung einzeln hätte behandelt werden dürfen.

### Banderlips Europabericht.

Beim Abschluß seiner Europareise hat Frank Banderlip, der Präsident der National-City-Bank in New York, einen langen Redebericht über die europäischen Verhältnisse an die großen Blätter der Vereinigten Staaten von Amerika geschickt. In diesem Telegramm, das der Beginn einer Aufklärungsaktion des amerikanischen Finanzmannes sein soll, heißt es u. a., daß der Versailles Vertrag jeden Atoms von Gerechtigkeit entbehre und jener Hoffnung auf Brüderlichkeit, von der Wilson träumte, Frankreich, ein bedauernswertes Opfer des Krieges, sei heute ein bedauernswertes Opfer seiner Friedensillusionen. Es habe 90 Milliarden Franken bereits ausgegeben, um die Kriegswunden teilweise zu heilen. Ein Teil dieser Ausgaben sei unflüg gewesen, ein anderer sei nicht durch ehrliche Hände gegangen. Zudem werde der ungerechte Friede noch fürcht angewendet, indem man Deutschlands Gefühle mit Füßen trete durch die schwarzen Besatzungstruppen und durch tausendlei andere Herausforderungen. Nur hierdurch werde der Geist der Auflehnung entwickelt, vor dem sich Frankreich so fürchte. Wenn zwischen Poincaré und Lloyd George keine Verständigung über den Wiederaufbau des europäischen Wirtschaftslebens zustande komme, dann sei dies die schrecklichste Gefahr für Europa. Von den englischen Staatsmännern werde diese Gefahr mit großer Klarheit erkannt. Großbritannien scheue sich aber, ein großes Programm für den Wiederaufbau Europas aufzustellen und durchzuführen, weil es den Bruch mit Frankreich fürchte.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die erste Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof findet am 10. August statt. Als Richter nehmen die Reichsgerichtsräte Riedner und Dr. Baumgarten, außerdem der frühere Reichskanzler Fehrenbach, die Reichstagsmitglieder Hermann Jaedel und Erlenz teil. Verhandelt wird zunächst gegen den Archivar Karl Baum-Füssen und Genossen, den Kaufmann Julius Mengert-Rürnberg, den Kapitän Eduard Geertzen-Hamburg, den Kaufmann Georg Buehler-Opfurg, den Studenten Manfred Bacherer-Heidelberg und Genossen und gegen den Landwirtschaftssekretär Rudolf Zieple-Greifswald. Unter den Verhandlungsgegenständen befindet sich auch ein Verfahren wegen Verbreitung grob beleidigender Plakate gegen den Reichspräsidenten Ebert. Die Beratungen in München.

Eine Antwort der bayerischen Regierung an die Reichsregierung ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Der bairische Staatspräsident Dr. Hummel, der in München eintraf, hatte eine längere Besprechung mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Berchthold. Die Münchener

Zeitung hört, daß die Frage der Erweiterung der Regierungskoalition in Bayern durch Eintritt der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei neuerdings in ein weiteres Stadium zu treten scheint. Bei der Mittelpartei, als auch bei der Bayerischen Volkspartei lege man auf eine baldige Lösung dieser Frage Wert.

### Entschädigung an die Flugzeugindustrie.

Der Reichstagsausschuß für die Ausführung des Versailles Friedensvertrages befahte sich mit den Bestimmungen über die Beschränkung des Luftfahrzeugbaus. Diese Bestimmungen sind vom Reichsrat genehmigt worden und erhalten durch die Zustimmung des Reichstagsausschusses Gesetzeskraft. Die Bestimmungen sehen die Zahlung einer Summe von 150 Millionen Mark an den Verband Deutscher Luftfahrzeug-Industrieller vor; mit der Zahlung dieser Summe sollen sämtliche Ansprüche gegen das Reich über die Beschränkung des Luftfahrzeugbaus abgegolten werden. Die Verteilung dieser Gesamtsumme unter die Berechtigten soll der Verband Deutscher Luftfahrzeug-Industrieller vornehmen. Die Einzelheiten werden durch einen besonderen Vertrag geregelt. Der Ausschuß gab seine Genehmigung.

### Der Abbau der Ententekontrolle.

Der Plan, die militärischen Kontrollkommissionen der Entente erheblich zu verringern, ist alt, er hat schon vor etwa sechs Monaten dem Obersten Rat vorgelegen. Wenn nicht schon damals an den Abbau der Entente-Kontrolle gegangen wurde, so angeht deshalb, weil die Waffensunde und die Aufhebung von Geheimorganisationen einen Abbau nicht angemessen erscheinen ließen. Jetzt aber ist die Militärkontrolle der Alliierten in Deutschland für den Abbau in gewissem Umfang reif. Es wird daher vom 1. Oktober d. J. ab damit begonnen werden, und zwar durch Einziehung der Zweigstellen der Kommissionen in der Provinz.

### Unglaubliche französische Übergriffe.

Die Frankfurter Zeitung erhält einen Bericht über ungläubliche Übergriffe eines französischen Kreisdelegierten im Besatzungsgebiet. Der französische Delegierte in Aulst, Kapitän Lapointe, hat sich demnach verschiedentlich an die Bürgermeisterei gewandt und dabei darauf hingewiesen, daß die Bevölkerung, falls sie sich von den Finanzämtern zu stark angefaßt fühle oder wenn diese einmal ungerecht verfahren, sich vertrauensvoll an ihn wenden möge. Er werde dann Abhilfe schaffen. Aulst ist ein pfälzischer Grenzbezirk gegen das Saargebiet. Der französische Kreisdelegierte macht sich also in völlig ungebührlicher Weise Rechte an, die ihm weder nach dem Friedensvertrag noch nach dem Rheinlaudaabkommen zustehen. Er sucht die Steuerzahlungen an die deutschen Behörden zu hintertreiben, während gleichzeitig die Pariser Regierung fortwährend Deutschland bedroht wegen ihr nicht genügend erscheinender Zahlungen.

### Italien.

× Gefährdung des Abkommens zwischen Frankreich und dem Vatikan. Die Kardinalkongregation der außerordentlichen geistlichen Angelegenheiten, die sich mit der vatikanischen Außenpolitik zu befassen hat, hat das neue Abkommen zwischen Frankreich und dem Vatikan einstimmig verworfen. Angesichts des Scheiterns dieses Beschlusses hat der Papst die Kardinäle gebeten, ihm ihre Einwände gegen den Abkommensentwurf schriftlich zu unterbreiten. Die letzte Entscheidung steht nun Pius XI. zu.

### Polen.

× Das neue Ministerium. Der neue polnische Ministerpräsident Julian Kowal konferierte eingehend mit den Parteien. Von den Ministern der Skwinski-Regierung sollen sämtliche Postensitze beibehalten werden, nur das Unterrichtsressort wird neu besetzt. Kowal ist ein aus Galizien gebürtiger Konserwalter und Vertrauensmann des konstitutionellen Klubs, dessen Stimmen die Entscheidung in der Kabinettskrise herbeigeführt haben. Kowal ist nicht mehr die Rede.

### Nus In- und Ausland.

London. Der internationale Friedenskongreß in London hat eine Anzahl neuer Mitglieder gewählt, darunter den belgischen Publizisten Helmuth von Gerlach. La Fontaine wurde zum Präsidenten des Büros des Kongresses wiedergewählt.

London. Im Unterhause haben sich bei der Beratung der Einheitsliste von 33% Prozent auf deutsche Stoffhandels- und andere Artikel 113 Abgeordnete für und 277 Abgeordnete gegen Beibehaltung der Steuer ausgesprochen.

London. Die finnischen Regierungstruppen haben Tiberia nach mehrwöchigem Kampfe genommen.

Rom. Facta hatte mit Vertretern der verschiedenen parlamentarischen Gruppen Besprechungen. Die Sozialisten drohen mit dem Generalkrieg, an dem bereits ausgerufen wird.

# Der deutsche Gedanke.

Die Arbeit des Vereins für das Deutschtum im Auslande.  
 Der Verein für das Deutschtum im Auslande, der seit 40 Jahren für die Erhaltung und Stärkung des deutschen Volkstums im Auslande und in den Grenzländern tätig ist, hält seine diesjährige Hauptversammlung vom 4. bis 6. August in Kumbach in Bayern ab. Wie stark der deutsche Gedanke wieder Fuß zu fassen beginnt, zeigt die Entwicklung des Vereins besonders in den letzten zwei Jahren. 1920 umfasste der Verein 515 Ortsgruppen mit 74 211 Mitgliedern, im Jahre 1922 zählt er mehr als 200 000 Mitglieder in über 1600 Ortsgruppen. Dabei muß man bedenken, daß mehr als der dritte Teil des deutschen Volkes außerhalb der Reichsgrenzen lebt. In seinen Zielen, unter den Volksgenossen in der Fremde das deutsche Volksebewußtsein und die Liebe zur Muttersprache lebendig zu erhalten, ist der Verein mannigfache Wege gegangen. Er hat deutsche Schulen, Erziehungsanstalten und Kindergärten gegründet, deutsche Vätervereine errichtet, deutsche Kunst im Auslande verbreitet, Stipendien und Studienstipendien für die Söhne und Töchter von Auslandsdeutschen geschaffen, um ihnen die Berufsausbildung in Deutschland zu ermöglichen, Auskunfts- und Vermittlungsstellen errichtet, gemeinnützige Einrichtungen gefördert, Darlehnskassen, Raiffeisen-Genossenschaften und ähnliche Wirtschaftszweige gegründet, deutsche Krankenhäuser unterhalten, deutsche Ärzte nach dem Auslande vermittelt, Verbände zur Ausbildung deutscher Krankenschwestern, Pflegerinnen usw. für deutsche Gemeinden im Auslande geleistet.

## Der griechisch-türkische Streit.

Unabhängigkeitserklärung Kleinasiens.  
 Der bereits bekannte Proklamierung der Autonomie für die kleinasiatische Stadt Smyrna ist jetzt ein weiterer Schritt in der gleichen Richtung gefolgt. Ganz Kleinasien wurde vom griechischen Oberkommissar als autonomer und unabhängiger Staat proklamiert. Das Gebiet, auf das sich die Proklamierung bezieht, umfaßt vermutlich den von der griechischen Armee besetzten Teil des Landes.

Im übrigen widersprechen die Meldungen aus dem Orient einander in manchen Punkten. Einestheils wird behauptet, daß die anfängliche Erregung einer kühleren Beurteilung der Lage Platz gemacht habe. Der griechische Minister des Äußeren hat seine Zustimmung erneuert, daß Griechenland nicht beabsichtigt, auf Konstantinopel zu marschieren, wenn es diesen Schritt nicht mit der Genehmigung der Mächte unternehmen könne, und daß alle Maßnahmen getroffen werden, um einen Zusammenstoß oder unliebsame Zwischenfälle an der thrakischen Grenze zu verhindern. Andererseits aber haben sich die Türken veranlaßt gesehen, dem alliierten Oberkommissar in Konstantinopel eine Protestnote zu überreichen, in der genaue Angaben über die griechischen Truppenkonzentrationen an der thrakischen Grenze gemacht werden. Die Note gibt die Nummern der verschiedenen Regimenter an und teilt außerdem mit, von Adrianopel aus seien fünf Jäger mit Truppen nach Tschorlu und Tcherkesch unterwegs. Die zusammengezogenen Truppen werden auf etwa 30 000 Mann geschätzt. Die Truppenverschiebungen überschreiten also den Rahmen einer gewöhnlichen Truppenbewegung.

### Der politische Hintergrund des Konflikts.

Ein deutscher Berichterstatter in Kleinasien erläutert den politischen Hintergrund des Orientkonflikts dahin, daß die Franzosen sich bemühen, durch die Ausdehnung bulgarischen Territoriums bis zum Ägäischen Meer oder durch Schaffung eines autonomen oder internationalen Thrakiens und durch Übergabe allen Gebietes östlich der Maritsa an die Türkei Englands Stellung in Konstantinopel zu erschüttern und ihre eigene Stellung auf dem Balkan und in Vorderasien zu härten, und daß sich England bemüht, Griechenland mit n' Schanzler, hat aber der Frau ihren Pelzmantel an zu tragen und hat 'n si net abnehmen lassen von mir, um kein Preis net. Wie a Muli is er der gangen, und sie grad wie nochmal a Gams. In Samstagen hat 'n fruga und Hofn aus dem, und i hab mei Freud ghabt an ihr und hab 'n gern doraus lassen. 's Steig is mer bei demselbigen Nahlid so viel leicht worn, grad nochmal so leicht als wie sonst.

## Der Bampyr.

Von Arthur Schubarl.

Fröstelnd und unausgeschlafen sahen wir am verglimmenden Hüttenfeuer, ich und Durlacher, der gräßliche Oberjäger, mein treubewährter Führer und Freund. Zwar mußten wir heute sehr zeitig aufbrechen; denn es galt einem weit entlegenen Balmplatz; aber wir waren doch eine gute halbe Stunde zu früh daran.

Deht standen die kleinen weißen Feiger der kleinen Schwarzwälderkuh auf Zwölz, und der beherrschte Rudud meldete Mitternacht.

„Geisterstund, Durlacher, und Walpurgisnacht ebendrein!“ scherzte ich; der Alte aber zuckte die massigen Schultern und lächelte selbstlos.

„Och laß mi aus mit die Geister! Du glaubst so weng dran wie i ... das heißt, Bampyr, die gibt's, da han i selber ein' kennet. Da, laß du nur! bald du desell hältst verlobt als wie i, na läßt du oa nimmer lachn.“

„I hab's no nie lein verahlt, hab allerhand Ursach dazu; aber laß schabts niemand mehr, und druck tu's mi scho lang, daß i dieam amal drüber bischriet mit ein, der wo sie verlobt auf so Eadn.“

„Deut san's vierz Jahr seit dera Nacht, wo mer die Gschicht da passiert is. Aber weis, mir is alls no so gnau im Gedächtnis, wie wann's erst gesterit wär gwen.“

„I bin um dieselbige Zeit zur Aushilf gwen beim Reichsgrafn Vansky. 's leht Jahr is 's gwen, bevor daß i auffs bin kommen auf Himmelsmoos. Der Graf selm hat d' Gicht ghabt und hat net gehn könnt auf 'n Hahnstol; na is statt seiner a Konsul kommen mitam seiher Frau. San a seltsams Gspann gwen die zwel, ganz a seltsams!“

„Er a Kleiner, Dider, no net gar alt, aber hübsch verdraucht weis, und a Glatz hat er ghabt a mordsgroße und scho so a müds Gesicht, wie wann eahm alls zwider wär gwen auf der Welt.“

„Sie größer wie er um a Kopf, schlant wie a junge Lärch, aber do satrisch fest. Blond is 's gwen und blaß und blaue Ring unter die Augn hat 's der ghabt und a Gschau, scho so hunders, wie i 's meiner Ledtag nimmer hab gseh. Und ihre Augn ham allwei d' Farb gweschelt: bald san 's grau gwen bald blau und na gar wieder grün wie a See. Und a Gschicht dazu, grad schmal und jung und dabei do, wie wann alle sieba Todsfunden hätten Hochzeit drin gmacht.“

„Gredt ham 's nit mitonander die zwel ... und ham do ganz gwis no net lang mitamm ghaust, scho der Frau ihre Jahr nach.“

„Sie is allweil voraus, daß i selm kaum hab Schritt haltm könnt, und er is uns nachgahlfcht scho stad. Er hat's a weng ...“

1) Aus „Dante Dante“, Stuttgart 1918, bei Adolf Bong & Co.

lands Besitz zu seiner eigenen Sicherstellung zu erhalten und Bulgarien nur den zugehörigen Hafen in Debeagatsch zu überlassen.

### Ein Geschichtsbericht.

Ein offizielles Kommando aus Angora berichtet über eine neue Tätigkeit der Artillerie in allen Abschnitten. Ferner sei der griechische Kreuzer „Efen“ in Begleitung eines Transportschiffes vor dem Hafen von Smyrna erschienen. Er wurde sich aber vor dem Feuer der türkischen Artillerie zurückziehen. Angeblich fahren die Griechen fort, die Dörfer und Felder in Brand zu stecken.

## Welt- und Volkswirtschaft.

### Was kosten fremde Werte?

(„Preis“ = angeboten, „Gold“ = gesucht.)

Warenpläne	1. 8.		31. 7.		Stand 1. 4. 11
	Gold	Preis	Gold	Preis	
Dollan 100 Stk.	2414,90	24851,10	25817,05	25882,32	170 St.
Dänemar. 100 Kron.	1312,85	13717,15	14282,10	14317,90	112 „
Schweden 100 Kron.	1687,10	16720,90	1740,20	17446,80	112 „
Norwegen 100 Kron.	1078,50	10813,50	1138,75	11414,25	112 „
Schwetz 100 Kron.	1229,55	12290,30	12684,10	12715,90	72 „
Amerika 1 Dollar	648,18	644,81	668,14	670,80	4,40 „
England 1 Sch.	2556,40	2788,80	2971,25	2978,70	20,30 „
Frankreich 100 Franc.	6293,35	6306,85	6398,20	6411,60	80 „
Belgien 100 Franc.	4908,75	5006,25	5108,63	5118,40	80 „
Italien 100 Lire	2921,30	2928,70	3048,15	3058,85	80 „
D.-Osterr. 100 Kron.	1,33	1,37	1,30 1/2	1,34 1/2	85 „
Ungarn 100 Kron.	81,38	81,44	81,21	81,29	85 „
Estland 100 Kron.	1578,00	1582,00	1596,00	1600,00	80 „

Berlin, 1. August. Börsenmarkt an der heutigen Börse 2.91 St.

\* Berliner Produktenbörse vom 1. August. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 1390—1410, Ruhig. Roggen, märkischer 1090—1100, pommerischer 1050. Ruhig. Sommergerste 1300—1350, Wintergerste 1150—1170, Ruhig. Hafer, märkischer 1280—1320, Ruhig. Mais ohne Provenienzangabe prompt 1075—1075 ab Hamburg, loco Berlin 1130—1140, Ruhig. Weizenmehl pro 100 Kilogramm 3600—3750, feinstes Marken über Notiz bezahlt. St. H. Roggenmehl pro 100 Kilogramm 3650—3750, St. H. Weizenkleie 840—845, St. H. Roggenkleie 840—850, St. H. Raps 3400—3450, St. H. Leinöl 2400 bis 2450, St. H. Erdöl, Victoria 1600—1725, H. Speiserbienen 1400—1500, Futtermittel 1300—1325, Weizenflocken 1250—1300, Adoroböhen 1150—1200, Lupinen, blaue 800—825, gelbe 1000 bis 1200, Rapsflocken 910—930, Weizenflocken 1275—1300, Trockenflocken 750—780, vollwertige Juckerschneid 860—910, Torfmehle 30-70 560—575 M. Raufutter. (Widmantlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab Station: drabigepreßtes Roggen- und Weizenstroh 230—250, desgl. Haferstroh 220—250, bindigepreßtes Roggen- und Weizenstroh 220—235, gebündeltes Roggenlangstroh 215—245, loses und gebünd. Krummstroh 180—210, Hädel 295—305, handelsfäh. Heu 430—500, neues Heu 500—570 M.

## Neueste Meldungen.

### Der Berliner Milchpreis im Winter.

Berlin. Da die Mittel für die Verköstigung der Milch für die Berliner Bevölkerung erschöpft sind, rechnet man an leitenden Stellen damit, daß der Berliner Milchpreis im Winter 25 Mark pro Liter betragen wird.

### Der Konflikt mit Bayern.

München. Der Vorsitzende der bayerischen demokratischen Landtagsaktion, Abg. Dr. Durr, sprach in einer demokratischen Versammlung über den Konflikt zwischen Bayern und dem Reich und bezeichnete dabei das Abweichen der bayerischen Regierung von dem Boden des Rechts als einen ernsthaften Eingriff. Er teilte mit, daß der Vertreter der Bayerischen Volkspartei, der den Demokraten die Beschlässe der Volkspartei bekanntgab, geäußert habe: „Einmal müßte doch der Druck kommen! Diese Mitteilung wurde von der Versammlung mit lebhaften Entzückungsrufen aufgenommen.“

### Verminderung der Getreidepreise in Bayern.

München. Der Getreidebau in Bayern ist nach der vom Statistischen Landesamt letzten abgelaufenen Anbauerhebung

für 1922 auffallend und bedeutend zurückgegangen auf 1 401 000 Hektar gegen 1 575 000 Hektar im Jahre 1921, was einer Verminderung von 114 000 Hektar entspricht. Außerdem rechnet man in Bayern damit, daß wir dieses Jahr wahrscheinlich eine schlechte Ernte haben.

### Zukunft in Herne.

Herne. In Herne kam es zu ersten Zusammenstößen. Bei einem Streit in einem Kaffeehaus, dessen Einrichtung vollständig demoliert wurde, wurde die Polizei zu Hilfe gerufen, die mehrere Verhaftungen vornahm. Eine immer zahlreicher werdende Menge wandte sich gegen Schuppelpolizei und verlangte die Freilassung der Verhafteten. Ein hartes Kommando der Schuppelpolizei säuberte schließlich mit blanker Waffe die Straße.

### Belgische Wiltäre in Hamborn.

Hamborn. Die belgische Besatzung hat sich in dem zum sogenannten Bewegungsgebiet gehörigen Hamborn neue Übergriffe zuschulden kommen lassen. Es erschien ein Kommando belgischer mit belgischen Kriminalbeamten vor dem St. Barbara-Hospital. Die Belgier brachten in das Krankenhaus ein und verhafteten den Polizeioberwachmeister Somos. Ferner wurde die Wohnung des Polizeibeamten durchsucht und verschiedene Papiere beschlagnahmt. Am gleichen Tage erschien vor dem Polizei- und Amtsgerichtsgeschäft ebenfalls ein belgisches Kommando, das den Hilfsgefangenenaußenseiter Rasche und zwei in Haft befindliche männliche Personen ohne Angabe von Gründen zur belgischen Besatzungsbehörde nach Walsum mitnahm.

### Ententeverstärkungen in Konstantinopel.

Paris. Die britische Admiralität hat Befehl erteilt, daß ein Kreuzergeschwader sofort nach Konstantinopel abgehe. Es wurden außerdem einige Batterien leichter Artillerie in London verladen. Offenbar beabsichtigen die Verbündeten, ihre schwachen Streitkräfte im Marmarameer, die einstweilen nur 4000 Mann betragen, erheblich zu verstärken, die einflussreichen griechischen Angriffen gegenüber gewappnet zu sein.

### Das Programm für London.

Paris. Bei der Zusammenkunft zwischen Lord George und Polcaro am 7. August soll sich die Unterredung vorläufig nur mit der Reparationsfrage und zwar hauptsächlich mit dem Moratorium für Deutschland beschäftigen. Die anderen schwierigen Fragen und die endgültige Regelung des Reparationsproblems können erst in einer zweiten späteren Konferenz aller Verbündeten entschieden werden, wahrscheinlich erst in der zweiten Hälfte des September. Endgültige Beschlüsse werden erst in der großen Konferenz gefaßt.

### Eine französische Ruhraktion in Vorbereitung?

DA London. In maßgebenden politischen Kreisen Englands sieht man der Zukunft recht pessimistisch entgegen. Man befürchtet, daß die neue Londoner Konferenz nichts anderes bringen wird als eine weitere Verschiebung der Entscheidung über das Reparationsproblem auf etwa 18 Monate. Frankreich braucht aber dringend Geld und kann bis November nicht mehr warten. Deshalb befürchtet man, daß Frankreich doch noch zu Sanktionen gegenüber Deutschland greifen wird. Es versichert, daß die französische Regierung den Vorwurf ins Ruhrrevier vorbereite und daß General Piffes als Oberkommandierender der für das Ruhrrevier bestimmten Streitkräfte in Aussicht genommen sei.

## Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 2. August.

— Auf das schöne Wetter ist noch kein Verlaß! Der heutige Tag begrüßt uns abermals mit Regen. Die Wetterbureaus melden: Wenigstens am Schluß der Woche der Luftdruck wieder steigende Tendenz und der Himmel Neigung zur Aufhellung zeigt, so kann die Wetterlage doch noch keineswegs als gebessert angesehen werden, selbst, wenn es zu Beginn der Woche vorübergehend, namentlich im Südwesten des Landes, zu völliger Aufhellung und Erwärmung kommen sollte. Denn solange das große östliche und nordöstliche Tiefgebiet, dessen Bereich sich nunmehr auf ganz Rußland und die angrenzenden Oststaaten ausgebreitet hat, nicht völlig ausgefüllt sein wird, muß jederzeit mit einem neuen Rückfall in das kühle und regnerische Wetter gerechnet werden.

— Ministerpräsident Bud ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen. Er

„Aber nig hat der Stemandl glagt zu der Frau, gar nig ... Grad ghaust hat er ganz eigens, wie wann er dem Schweifhund neid wär gwen um die Prüg. I dergis desell Gschau meiner Ledtag net ... gieri is 's gwen und do schau, und grad gladeri ham seine Augn ... aber net jorni weis, 's is überhaupts sei reine Flamm net gwen in dem seine Lichter.“

„Aber i bin do froh gwen um eahm; i hätt net mehr gwoit, was i redn soll mit der Frau. Grad locht hat mer inwendt alls, i weis deut no net, is 's grad der Jörn gwen oder sonst no was anders.“

„Wie mer auffs kommen ins Schuhhaus saggt si d' Frau auf d' Drenbank hin und, sag zu ihr Mann: „Komm her, du darfst mer die Schuh ausziehen, und streck eahm dabei ihre Stief hin, die wo hübsch dreck san gwen.“

„Dah will i aber do sehn, was er dazu sagt, den mer i.“

„Da kniet er scho nieder aa und macht si 's schaffn am Schuhzeug und gern hat er's tan, des hat mer eahm angesehn.“

„Ach laß!“ sagt d' Frau auf amal, wie wann 's grad hätt dam wolln, daß er lusch hat vor ihr ... „Des soll nur der Knecht tun!“

„Mir is 's Blut in 'n Kopf gschossn, wie die a so redt ... mer tut so an Dienst ja sonst gern, davon is lei Red net, und gar an schön Weib ... aber daß mi diesel für an Knecht ghaltn hat, des hat mi ganz narriich gmacht.“

„Krelli glagt han i nig; mei Herr Graf hat 's jeh amal eingeladen, han i mer denkt, sei Gast is 's und a Fraungimmer dau, magst nig machn, mußt stad sei ... Da streckt 's mer 'n Fuß scho bin aa und herrscht mi an: „Bird's bald?““

„I schau auf ihren Mann, ob der sei Frau a so anrühren laßt von an Fremdn, i töl lo was net angehn lassen, i net ... und da jeh i wieder densel seltsams Bild, wie wann mer der Stemandl neid wär gwen auf des Gschäft. Des is amal a Gpaffiger, den mer i, so ein' han i no nie gseh und zieh der Frau dabei d' Stief runter ein nach 'n andern.“

„Deht die Strümpf ... ich bin nah!“ sagt 's, lehnt sie recht lammob 's rud und gähnt, wie wann 's Langweil hätt.“

„Da is mer a Gschüß durch 'n Leib grieselt a ganz a eigens, und 's Herz hat mer gschlagen wie wann i vor 'n stärksten Hirsch gstandn wär.“

„Wie i ihr den zweiten Strümpf abzieh, stemmt 's mer den nackten Fuß gegn d' Brust ... „Ach, des wärmt gut!“ sagt 's und lacht ganz leis und zwich d' Augn halb zu. Da nimmt auf oamal der Mann ihren nackten Fuß und küßt 'n wie einer a Bild küßt, des wo gweicht ist ... Mir aber is 's gwen, wie wann i lauter Feuer hätt inwendt ghabt. I bin bazumal dreiozwanzig Jahr gwen, weis, da is so was lei Gpaff net ...“

„Na ham 's gessn die zwel, er net anders wie unferens aa, sie aber hat an Keller voll Muscheln vor ihr, die macht 's auf mit a Sang und laugt 's aus grad wie a Marber die Eier.“

„Gel, des hast auch no nie gseh, weil d' so gafft wie a Schaf im Gwitter!“ lacht mi d' Frau an ... Und allmal bal

vertritt bis zu deren Rückkehr vom Urlaub die Minister Heldt und Lipinski.

„Ave Maria“ betitelt sich unser neuer Roman, der aus der Feder des beliebten Schriftstellers Felix Neumann stammt. Wir beginnen in der nächsten Nummer mit dem Abdruck dieses erstklassigen Werkes, das das Interesse unserer Leser und Leserinnen von der ersten bis zur letzten Zeile gefangen halten wird. Künstler sind in Not, eine Lichtglocke Maria bringt Hilfe und Rettung; zum leiblichen Elend gesellt sich Liebesnot und am Ende wird doch alles gut. Wir wollen nicht weiter aus der Schule plaudern, um das Interesse des Lesers an diesem schönen Roman nicht abzuschwächen. Neumann weiß interessant zu gestalten und doch lebenswahr zu schildern. Wir empfehlen diese Lektüre zu angelegentlichster Beachtung.

— **Schauschwimmen.** Zum Schauschwimmen am Sonntag hatten sich trotz des Zusammenstreffens mit den Veranstaltungen des Turnvereins (D. T.) einige Herren des Rats- und Stadtverordnetenkollegiums sowie eine überaus große Zahl Zuschauer eingefunden, und der zur Verfügung gestellte Platz längs des Teiches war voll besetzt. Vor Beginn des Schwimmens wies der Vorsitzende des Deubner Schwimmvereins, H. Kaufmann Schmidt, unter begründeten Worten auf die Zwecke und Ziele des Schwimmportes im allgemeinen hin. Mit einem gemächlichen Reigen, ausgeführt von Männern, Damen und Knaben, begannen die Vorführungen. Diefem gliederten sich verschiedene Schwimmarten sowie Kommando- und Kürsprünge, unter ihrem straffen Leiter leistete Erstklassiges, ebenso die Knabenabteilung ihr Bestes. Ferner konnte man Hilfeleistung und Lebensrettung bei Ertrinken auf drei Arten sehen, was sehr gut gelang und zugleich den Beweis für die Notwendigkeit des Schwimmens erbrachte. Das zum Schluß von 8 Mann ausgeführte Stern- und Kommandoschwimmen mit anschließenden Freiübungen zeigte, was alles durch Übung erreicht werden kann und fand allseitigen Beifall. Man hörte unter den Zuschauern öfter Ausrufungen des Bedauerns, daß in Wilsdruff noch nicht dieser gesunde und schöne Sport infolge unserer ungünstigen Wadengelegenheit betrieben wird. Hoffentlich hat diese Veranstaltung dazu beigetragen, daß auch in unserer Stadt Mittel und Wege gefunden werden, bald eine geeignete Badegelegenheit zu schaffen, damit der Schwimmsport ausgeübt werden kann, um den Körper gesund und kräftig zu erhalten und besonders unsere Jugend zu erlächigen.

— **Städtewettkampf Tharandt-Wilsdruff.** Bei herrlichem Wetter traten am vergangenen Sonntag die Mitglieder der Turnvereine (D. T.) Tharandt und Wilsdruff sich im friedlichen Wettkampf gegenüber. Mittags 2 Uhr bewegte sich ein festlich rober Turnerscharen durch unsere Stadt, um auf den neuen Turnplatz an der Meißner Straße zu gelangen. Kurz darauf wurden Freiübungen der Knaben, Jugendturner und Turner vorgeführt. Später zeigten die Mädchen und Turnerinnen Frei- und Hüpfübungen. Sodann begann der Wettkampf in den verschiedenen Abteilungen. Mit großem Ehrgeiz rangen die Jünger Jahnns um den höchsten Ehrenkranz bzw. Zweig. Im Gerätekampf wurden sehr schwierige Übungen ausgeführt, die Kraft und Gewandtheit erkennen lassen und im vollstimmlichen Wettkampf erzielten die Turner Leistungen, denen man die Anerkennung nicht verlagern konnte. Mit besonderer Spannung erwartete man die Austragung der Staffelläufe. Tharandt konnte hier die Siege an seine Fahne heften. Mit einer gefälligen Zusammenkunft im Löwenloale wurde die Veranstaltung abgeschlossen. Hierbei erfolgte die Siegesverkündung. Vom hiesigen Turnverein konnten folgende Turner und Turnerinnen als Sieger ausgezeichnet werden: Geräte- und Staffelläufe: 2. Sieger: Christmann und Süßmann, 3. Sieger: Eppach, 4. S.: Hombsch, 8. S.: Goltzsch und Oswald. Dreikampfsieger Turner: 3. S.: Alfred Raast, 4. S.: Hombsch, 5. S.: Märter, 6. S.: Eppach, 8. S.: Teubert und Willy Mathes, 9. S.: Alfred Weber, 10. S.: Oswald, 13. S.: Vogel, 14. S.: Hermann Weber, 15. S.: Rud. Preußner. Dreikampfsieger Turner über 35 Jahre: 1. S.: Max Hille, 2. S.: Kurt Benath, 5. S.: Otto Raast. Dreikampfsieger Turner: 2. S.: Tamme, 5. S.: Rüdiger, 6. S.: Werner, 7. S.: Walther Benath. Dreikampfsieger Turnerinnen: 4. S.: Hombsch, 5. S.: Hegenbarth. Im Langstreckenlauf Sora-Wilsdruff erreichte Lange-Tharandt als Erster das Ziel. Der Vorsitzende des hiesigen Turnvereins brachte den Siegern ein herzliches „Gut Heil“ entgegen und verknüpfte damit den Wunsch, daß alle die, die den leibesübungs-treibenden Vereinen noch fernstehen, in diese eintreten, um ihren Körper zu stärken.

— **Erwerbslosenfürsorge.** Im Monat Juli dieses Jahres sind an insgesamt 3 Personen laufende Erwerbslosenunterstützungen im Gesamtbetrage von 459,30 M. ausgezahlt worden.

— **Nachfahrer ohne Licht** trifft man neuerdings nachts vielfach. Als Folge davon wurden auf den Staatsstraßen mehrere Fußgänger angefahren, glücklicherweise ohne erheblichen Schaden zuzufügen. Sollte einem Nachfahrer das Licht unterwegs ausgehen, so müßte er der gefälligen Vorschrift entsprechend sein Rad führen. Den Nachfahren ist aber zu empfehlen, nachts möglichst in der Mitte der Straße ihren Weg zu nehmen, während für die Fußgänger geboten ist, sich an die Straßenseite zu halten.

— **Dem Pilzwachstum** ist die gegenwärtige Bitterung sehr förderlich. Die Pilzfelder haben deshalb zumeist gute Ernte. Ist der Nährwert der Pilze auch nicht so groß, so sind sie doch ein willkommenes Nahrungsmittel, das schmackhafte Abwechslung in den Küchenstapel bringt. Selbstkultiviert, die nicht ganz genau Pilzkennner sind, seien sehr vorsichtig. Sie sollten nur solche Pilze nehmen, von denen sie ganz genau wissen, daß sie gut sind. Lieber einen ehernen Pilz stehen lassen, als durch einen giftigen sich und die ganze Familie gefährden.

— **Die künftige Uniform der sächsischen Landespolizei.** Durch die Presse ging eine Meldung, nach der auf Verlangen der Entente die Schutz- und Landespolizei vom Herbst an wieder blaue Uniform tragen würde, weil die selbige graue bzw. gelbgrüne Uniform dem Polizeicharakter widerspreche. Von zuständiger amtlicher Stelle wird uns dazu mitgeteilt: Richtig ist, daß die Entente im allgemeinen verlangt, daß grundsätzlich eine einheitliche Uniform von der Landespolizei getragen wird. Die Umwandlung der grünen Uniform in die blaue kommt für Sachsen deshalb nicht und nur für Preußen in Frage, weil die Uniform in Preußen früher blau war, während es in Sachsen eine einheitliche uniformierte staatliche Polizei überhaupt nicht gab. Für Sachsen ist von der Entente gestattet worden, daß die Kammerbediente der Landespolizei an selbgrünen Uniformen aufgebraucht werden dürfen. Ueber die Frage, was dann für Uniformen getragen werden, hat das Ministerium noch keine Entscheidung getroffen.

— **Grumbach.** Gestern, kurz nach 6 Uhr abends, kam die Straße von Kesselsdorf herein in rasendem Tempo ein Auto und fuhr an einen 35 Zentimeter starken Birnbaum so gewaltig an, daß dieser sich entwurzelte über den dortigen Bahndamm legte. Von den fünf Insassen wurden zwei herausgeschleudert, wovon der eine, ein Mann, nicht unerheblich verletzt wurde und sofort in ein Dresdener Krankenhaus gebracht werden mußte. Die herausgeschleuderte Frau schien mit dem Schreck davon gekommen zu sein. Von den übrigen drei, die im Wagen verblieben, hatte nur einer Verletzungen davon getragen, dem der schnell herbeigekommene Herr Dr. Barths die erste Hilfe zu teil werden ließ. Eine gerade ihres Weges daher kommende Frau hatte einen solchen Schreck bekommen, daß

sie laut ausschrie und kaum weiter gehen konnte. Das Auto war natürlich stark beschädigt und mußte weggeschafft werden. Wenn doch solche tolle Fahrer einmal einsehen wollten, daß dabei nicht nur ihr, sondern auch das Leben der Straßenpassanten stets in Gefahr ist.

— **Meißen.** Infolge Pilzvergiftung starb am Sonnabend früh der Prokurist der Meißner Stodfabrik Hentschel & Wittig, G. m. b. H., Bernhard Kurz im 70. Lebensjahr.

— **Dresden.** Am Montag vormittag kam es in einem Hause der Döbnerstraße in Dresden zwischen einem Fremden, in dem man einen Einbrecher vermutete, und einem Kriminalbeamten zu einem schweren Kampf, in dessen Verlauf beide schwere Schußverletzungen erlitten. Inzwischen hat die Kriminalpolizei in dem Verbrecher den in Amsterdam geborenen Buchmacher Blume festgestellt und ermittelt, daß es Blume auf die Verabreichung und eventuelle Ermordung eines Gelddienstträgers abgesehen hatte. Schließlich gelang es der Dresdener Kriminalpolizei, Blume zu zwei weiteren, in Berlin ausgeführten Raubmordfällen, denen drei Personen zum Opfer fielen, zu überführen. Es handelt sich um die Ermordung des Gelddienstträgers Weber und der Zimmervermieterin Rühle am 7. September 1918 in Berlin und des Gelddienstträgers Lange am 2. Januar 1919 im Hotel Ablon in Berlin. Blume ist auch zu den Berliner Fällen gefällig. — Zur Aufklärung der drei Berliner Mordtaten durch die Dresdener Kriminalpolizei wird uns anderweitig noch folgendes berichtet: Der aus Amsterdam gebürtige Buchmacher Wilhelm Blume war in Dresden auf der Windmühlstraße 13 wohnhaft, er gab sich als Schriftsteller Eilers aus; in seinem Quartier wurde umfangreiches Gepäck vorgefunden und von der Polizei beschlagnahmt. Als Schriftsteller Eilers hatte Blume ein englisches Lustspiel übersezt und umgearbeitet (Simili), das vor einiger Zeit im Alberttheater zur Aufführung gekommen war. Der Verbrecher ist von großer und kräftiger Statur, er machte nach außen hin einen anständigen Eindruck, so daß ihm die Hausbewohner derartige Mordtaten nicht zugetraut haben würden. Blume, der eine offenbar erhebliche Kopfverletzung durch einen Sturz erlitten hatte, wurde im gleichen Krankenhaus mit dem verletzten Polizeiwachmeister nach dem Krankenhaus Friedrichsdahl gebracht, dort trafen bald nach der Einlieferung der Kriminalinspektor Geipel und der Kriminalwachmeister Grünzer ein, die den gefährlichen Verbrecher lange Zeit verhörten und deren Bemühungen zweifellos die rasche Aufklärung der Berliner Verbrechen zu danken ist. Was die Berliner Morde anbelangt, so hatte Blume am 7. September 1918 unter dem Namen eines Buttergroßhändlers Adolf Stubenrauch bei der Zimmervermieterin Rühle Spanbauer Straße 33 Wohnung bezogen und den betreffenden Gelddienstträger Weber dorthin gelockt. Ritten in der Ausführung des Verbrechens begriffen, war die Wirtin Rühle plötzlich hinzugekommen, die auch sofort ermordet und so als Zeugin auf diese Weise beseitigt worden ist. Am 2. Januar 1919 kam dann der Raubmord an dem 58 Jahre alten Gelddienstträger Lange im Hotel Ablon zur Ausführung. Zu jener Zeit wohnte der Verbrecher als angeleglicher Hamburger Hausbesitzer Hans von Winterfeld im Hotel. Bei der Ermordung waren ihm in diesem Falle über 8000 M. Bargeld und 35 Wertbriefe mit weit über 30 000 M. deklariertem Wert in die Hände gefallen. Das Hotel Ablon hatte sich Blume deshalb ausgewählt, weil es das größte war, wo die meisten Wertsendungen eintreffen. Alle Ermittlungen nach dem angeleglichen Buttergroßhändler Stubenrauch und dem Hausbesitzer Hans von Winterfeld waren bisher vergeblich gewesen, bis es jetzt möglich war, in Dresden den Schleiher über jenen Verbrecher zu lästern. Für Ermittlung des Mörders waren damals hohe Belohnungen ausgesetzt worden.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

## Wochenkarten

zum Preise von 9.— Mark — jeden Tag lösbar — berechtigten zum Bezugs von 6 hintereinander folgenden Nummern, zu haben in der Geschäftsstelle des Wilsdruffer Tageblattes.

der Jugendturner: 2. S.: Tamme, 5. S.: Rüdiger, 6. S.: Werner, 7. S.: Walther Benath. Dreikampfsieger Turnerinnen: 4. S.: Hombsch, 5. S.: Hegenbarth. Im Langstreckenlauf Sora-Wilsdruff erreichte Lange-Tharandt als Erster das Ziel. Der Vorsitzende des hiesigen Turnvereins brachte den Siegern ein herzliches „Gut Heil“ entgegen und verknüpfte damit den Wunsch, daß alle die, die den leibesübungs-treibenden Vereinen noch fernstehen, in diese eintreten, um ihren Körper zu stärken.

— **Erwerbslosenfürsorge.** Im Monat Juli dieses Jahres sind an insgesamt 3 Personen laufende Erwerbslosenunterstützungen im Gesamtbetrage von 459,30 M. ausgezahlt worden.

— **Nachfahrer ohne Licht** trifft man neuerdings nachts vielfach. Als Folge davon wurden auf den Staatsstraßen mehrere Fußgänger angefahren, glücklicherweise ohne erheblichen Schaden zuzufügen. Sollte einem Nachfahrer das Licht unterwegs ausgehen, so müßte er der gefälligen Vorschrift entsprechend sein Rad führen. Den Nachfahren ist aber zu empfehlen, nachts möglichst in der Mitte der Straße ihren Weg zu nehmen, während für die Fußgänger geboten ist, sich an die Straßenseite zu halten.

— **Dem Pilzwachstum** ist die gegenwärtige Bitterung sehr förderlich. Die Pilzfelder haben deshalb zumeist gute Ernte. Ist der Nährwert der Pilze auch nicht so groß, so sind sie doch ein willkommenes Nahrungsmittel, das schmackhafte Abwechslung in den Küchenstapel bringt. Selbstkultiviert, die nicht ganz genau Pilzkennner sind, seien sehr vorsichtig. Sie sollten nur solche Pilze nehmen, von denen sie ganz genau wissen, daß sie gut sind. Lieber einen ehernen Pilz stehen lassen, als durch einen giftigen sich und die ganze Familie gefährden.

— **Die künftige Uniform der sächsischen Landespolizei.** Durch die Presse ging eine Meldung, nach der auf Verlangen der Entente die Schutz- und Landespolizei vom Herbst an wieder blaue Uniform tragen würde, weil die selbige graue bzw. gelbgrüne Uniform dem Polizeicharakter widerspreche. Von zuständiger amtlicher Stelle wird uns dazu mitgeteilt: Richtig ist, daß die Entente im allgemeinen verlangt, daß grundsätzlich eine einheitliche Uniform von der Landespolizei getragen wird. Die Umwandlung der grünen Uniform in die blaue kommt für Sachsen deshalb nicht und nur für Preußen in Frage, weil die Uniform in Preußen früher blau war, während es in Sachsen eine einheitliche uniformierte staatliche Polizei überhaupt nicht gab. Für Sachsen ist von der Entente gestattet worden, daß die Kammerbediente der Landespolizei an selbgrünen Uniformen aufgebraucht werden dürfen. Ueber die Frage, was dann für Uniformen getragen werden, hat das Ministerium noch keine Entscheidung getroffen.

— **Grumbach.** Gestern, kurz nach 6 Uhr abends, kam die Straße von Kesselsdorf herein in rasendem Tempo ein Auto und fuhr an einen 35 Zentimeter starken Birnbaum so gewaltig an, daß dieser sich entwurzelte über den dortigen Bahndamm legte. Von den fünf Insassen wurden zwei herausgeschleudert, wovon der eine, ein Mann, nicht unerheblich verletzt wurde und sofort in ein Dresdener Krankenhaus gebracht werden mußte. Die herausgeschleuderte Frau schien mit dem Schreck davon gekommen zu sein. Von den übrigen drei, die im Wagen verblieben, hatte nur einer Verletzungen davon getragen, dem der schnell herbeigekommene Herr Dr. Barths die erste Hilfe zu teil werden ließ. Eine gerade ihres Weges daher kommende Frau hatte einen solchen Schreck bekommen, daß

sie laut ausschrie und kaum weiter gehen konnte. Das Auto war natürlich stark beschädigt und mußte weggeschafft werden. Wenn doch solche tolle Fahrer einmal einsehen wollten, daß dabei nicht nur ihr, sondern auch das Leben der Straßenpassanten stets in Gefahr ist.

— **Meißen.** Infolge Pilzvergiftung starb am Sonnabend früh der Prokurist der Meißner Stodfabrik Hentschel & Wittig, G. m. b. H., Bernhard Kurz im 70. Lebensjahr.

— **Dresden.** Am Montag vormittag kam es in einem Hause der Döbnerstraße in Dresden zwischen einem Fremden, in dem man einen Einbrecher vermutete, und einem Kriminalbeamten zu einem schweren Kampf, in dessen Verlauf beide schwere Schußverletzungen erlitten. Inzwischen hat die Kriminalpolizei in dem Verbrecher den in Amsterdam geborenen Buchmacher Blume festgestellt und ermittelt, daß es Blume auf die Verabreichung und eventuelle Ermordung eines Gelddienstträgers abgesehen hatte. Schließlich gelang es der Dresdener Kriminalpolizei, Blume zu zwei weiteren, in Berlin ausgeführten Raubmordfällen, denen drei Personen zum Opfer fielen, zu überführen. Es handelt sich um die Ermordung des Gelddienstträgers Weber und der Zimmervermieterin Rühle am 7. September 1918 in Berlin und des Gelddienstträgers Lange am 2. Januar 1919 im Hotel Ablon in Berlin. Blume ist auch zu den Berliner Fällen gefällig. — Zur Aufklärung der drei Berliner Mordtaten durch die Dresdener Kriminalpolizei wird uns anderweitig noch folgendes berichtet: Der aus Amsterdam gebürtige Buchmacher Wilhelm Blume war in Dresden auf der Windmühlstraße 13 wohnhaft, er gab sich als Schriftsteller Eilers aus; in seinem Quartier wurde umfangreiches Gepäck vorgefunden und von der Polizei beschlagnahmt. Als Schriftsteller Eilers hatte Blume ein englisches Lustspiel übersezt und umgearbeitet (Simili), das vor einiger Zeit im Alberttheater zur Aufführung gekommen war. Der Verbrecher ist von großer und kräftiger Statur, er machte nach außen hin einen anständigen Eindruck, so daß ihm die Hausbewohner derartige Mordtaten nicht zugetraut haben würden. Blume, der eine offenbar erhebliche Kopfverletzung durch einen Sturz erlitten hatte, wurde im gleichen Krankenhaus mit dem verletzten Polizeiwachmeister nach dem Krankenhaus Friedrichsdahl gebracht, dort trafen bald nach der Einlieferung der Kriminalinspektor Geipel und der Kriminalwachmeister Grünzer ein, die den gefährlichen Verbrecher lange Zeit verhörten und deren Bemühungen zweifellos die rasche Aufklärung der Berliner Verbrechen zu danken ist. Was die Berliner Morde anbelangt, so hatte Blume am 7. September 1918 unter dem Namen eines Buttergroßhändlers Adolf Stubenrauch bei der Zimmervermieterin Rühle Spanbauer Straße 33 Wohnung bezogen und den betreffenden Gelddienstträger Weber dorthin gelockt. Ritten in der Ausführung des Verbrechens begriffen, war die Wirtin Rühle plötzlich hinzugekommen, die auch sofort ermordet und so als Zeugin auf diese Weise beseitigt worden ist. Am 2. Januar 1919 kam dann der Raubmord an dem 58 Jahre alten Gelddienstträger Lange im Hotel Ablon zur Ausführung. Zu jener Zeit wohnte der Verbrecher als angeleglicher Hamburger Hausbesitzer Hans von Winterfeld im Hotel. Bei der Ermordung waren ihm in diesem Falle über 8000 M. Bargeld und 35 Wertbriefe mit weit über 30 000 M. deklariertem Wert in die Hände gefallen. Das Hotel Ablon hatte sich Blume deshalb ausgewählt, weil es das größte war, wo die meisten Wertsendungen eintreffen. Alle Ermittlungen nach dem angeleglichen Buttergroßhändler Stubenrauch und dem Hausbesitzer Hans von Winterfeld waren bisher vergeblich gewesen, bis es jetzt möglich war, in Dresden den Schleiher über jenen Verbrecher zu lästern. Für Ermittlung des Mörders waren damals hohe Belohnungen ausgesetzt worden.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

sie laut ausschrie und kaum weiter gehen konnte. Das Auto war natürlich stark beschädigt und mußte weggeschafft werden. Wenn doch solche tolle Fahrer einmal einsehen wollten, daß dabei nicht nur ihr, sondern auch das Leben der Straßenpassanten stets in Gefahr ist.

— **Meißen.** Infolge Pilzvergiftung starb am Sonnabend früh der Prokurist der Meißner Stodfabrik Hentschel & Wittig, G. m. b. H., Bernhard Kurz im 70. Lebensjahr.

— **Dresden.** Am Montag vormittag kam es in einem Hause der Döbnerstraße in Dresden zwischen einem Fremden, in dem man einen Einbrecher vermutete, und einem Kriminalbeamten zu einem schweren Kampf, in dessen Verlauf beide schwere Schußverletzungen erlitten. Inzwischen hat die Kriminalpolizei in dem Verbrecher den in Amsterdam geborenen Buchmacher Blume festgestellt und ermittelt, daß es Blume auf die Verabreichung und eventuelle Ermordung eines Gelddienstträgers abgesehen hatte. Schließlich gelang es der Dresdener Kriminalpolizei, Blume zu zwei weiteren, in Berlin ausgeführten Raubmordfällen, denen drei Personen zum Opfer fielen, zu überführen. Es handelt sich um die Ermordung des Gelddienstträgers Weber und der Zimmervermieterin Rühle am 7. September 1918 in Berlin und des Gelddienstträgers Lange am 2. Januar 1919 im Hotel Ablon in Berlin. Blume ist auch zu den Berliner Fällen gefällig. — Zur Aufklärung der drei Berliner Mordtaten durch die Dresdener Kriminalpolizei wird uns anderweitig noch folgendes berichtet: Der aus Amsterdam gebürtige Buchmacher Wilhelm Blume war in Dresden auf der Windmühlstraße 13 wohnhaft, er gab sich als Schriftsteller Eilers aus; in seinem Quartier wurde umfangreiches Gepäck vorgefunden und von der Polizei beschlagnahmt. Als Schriftsteller Eilers hatte Blume ein englisches Lustspiel übersezt und umgearbeitet (Simili), das vor einiger Zeit im Alberttheater zur Aufführung gekommen war. Der Verbrecher ist von großer und kräftiger Statur, er machte nach außen hin einen anständigen Eindruck, so daß ihm die Hausbewohner derartige Mordtaten nicht zugetraut haben würden. Blume, der eine offenbar erhebliche Kopfverletzung durch einen Sturz erlitten hatte, wurde im gleichen Krankenhaus mit dem verletzten Polizeiwachmeister nach dem Krankenhaus Friedrichsdahl gebracht, dort trafen bald nach der Einlieferung der Kriminalinspektor Geipel und der Kriminalwachmeister Grünzer ein, die den gefährlichen Verbrecher lange Zeit verhörten und deren Bemühungen zweifellos die rasche Aufklärung der Berliner Verbrechen zu danken ist. Was die Berliner Morde anbelangt, so hatte Blume am 7. September 1918 unter dem Namen eines Buttergroßhändlers Adolf Stubenrauch bei der Zimmervermieterin Rühle Spanbauer Straße 33 Wohnung bezogen und den betreffenden Gelddienstträger Weber dorthin gelockt. Ritten in der Ausführung des Verbrechens begriffen, war die Wirtin Rühle plötzlich hinzugekommen, die auch sofort ermordet und so als Zeugin auf diese Weise beseitigt worden ist. Am 2. Januar 1919 kam dann der Raubmord an dem 58 Jahre alten Gelddienstträger Lange im Hotel Ablon zur Ausführung. Zu jener Zeit wohnte der Verbrecher als angeleglicher Hamburger Hausbesitzer Hans von Winterfeld im Hotel. Bei der Ermordung waren ihm in diesem Falle über 8000 M. Bargeld und 35 Wertbriefe mit weit über 30 000 M. deklariertem Wert in die Hände gefallen. Das Hotel Ablon hatte sich Blume deshalb ausgewählt, weil es das größte war, wo die meisten Wertsendungen eintreffen. Alle Ermittlungen nach dem angeleglichen Buttergroßhändler Stubenrauch und dem Hausbesitzer Hans von Winterfeld waren bisher vergeblich gewesen, bis es jetzt möglich war, in Dresden den Schleiher über jenen Verbrecher zu lästern. Für Ermittlung des Mörders waren damals hohe Belohnungen ausgesetzt worden.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos auf die Straße, so daß das Straßenbild darunter leidet.

— **Bad Schandau.** Die zusammen schrumpfen die Markt! Der tägliche Zustrom tschechoslowakischer Besucher wird immer stärker. Man läuft bei dem hohen Stand der tschechischen Krone die besten Delikatessen in großen Mengen und ist sich an ihnen satt, ohne Brot als Beilage zu nehmen. Die Salatgäste werfen die Einweidelpapiere, die Eierschalen und Speisereste achlos

— **Reinholdsbain.** Vom Strome getödet. Am Sonntag kletterte der Knabe Paul Nafe am Mast der elektrischen Starkstrom-(Ueberland-)Leitung in die Höhe und kam dabei den Drähten zu nahe. Durch den elektrischen Strom wurde er getödet und blieb an den Drähten hängen. Der Fall ist eine ernste Mahnung an alle Eltern und Erzieher, ihre Kinder auf die großen Gefahren des elektrischen Starkstromes aufmerksam zu machen und sie eindringlich vor jeder Berührung der elektrischen Leitungsdrähte und der Masten oder gar vor deren Besteigen zu warnen.

— **Kamenz.** Ein dreifacher Diebstahl ist am Sonnabend abend beim Gasthofsbesitzer Richter in Grüngräbchen verübt worden. Von einem Unbekannten wurden dort 100 Stück Zigaretten „Damilo“ und eine braune Geldtasche mit 45 000 M Inhalt gestohlen.

— **Döbeln.** Der Schuhmacherringtag in Döbeln brachte für den Sächsl. Schuhmacher-Innungsverband eine bemerkenswerte Wendung. Vor Beginn der Vorstandswahlen legte der Verbandsvorsitzende Herr Ferdinand Reichel-Döbeln, der den Verband vor 33 Jahren im Verein mit anderen Meistern hier in Döbeln gegründet hat und mit einer achtjährigen Unterbrechung seitdem Verbandsvorsitzender war, endgültig sein Amt nieder. In Anerkennung seiner großen Verdienste um den Verband und das Gewerbe wurde er zum Ehren-Verbandsvorsitzenden mit einem Ehrenlohn ernannt. Als Verbandsvorsitzender wurde der 2. Obermeister der Dresdener Innung Angermann mit Dreiviertelmehrheit gewählt und der Sitz des Verbandes von Döbeln nach Dresden verlegt, um den Regierungstellen und dem Landesauschuß für das Handwerk näher zu sein.

— **Waltheim.** Ein unerwartetes Ende fand eine Ferienwanderung, die ein 67 Jahre alter Fabrikshuhmacher aus Leisnig in Begleitung eines Freundes am vergangenen Sonnabend vormittag in unsere Gegend unternommen hatte. An der Rückluft wurde der besagte Mann plötzlich von einem Unwohlsein befallen, das ihn veranlaßte, sich zur Ruhe niederzulegen. Bald darauf machte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende. Wahrscheinlich ist Ueberanstrengung die Ursache des Todes.

— **Chemnitz.** Am Montag abend in der 12. Stunde fuhr auf der Wittgenborfer Straße ein Personauto, dem das Steuer gebrochen war, die Straßenschwärzung hinauf und begrub die Insassen unter sich. Hierbei hat ein 50 Jahre alter Bierverleger von hier den rechten Unterschenkel und das linke Fußgelenk gebrochen. Die übrigen Insassen wurden leicht verletzt.

— **Mügelb. b. Oschatz.** An den Folgen eines Bienentodes starb in Dohna der Maurer und Anker Wllemann. Er wurde von einer Biene, nachdem es ihm gelungen war, ein schwärmendes Volk in den Korb zu bringen, am Kopfe gestochen. Kurze Zeit darauf trat der Tod durch Herzschlag ein.

— **Leipzig.** Eine 17jährige Kontoristin aus L.-Sellerhausen, die von der Blücherstraße aus nach der Jollabfertigung gehen wollte, ist von einem mit Mehl schwer beladenen Gefährt umgerissen und überfahren worden. Kurz darauf ist die Bedauernswerte an den erlittenen inneren Verletzungen gestorben. Die Verunglückte soll, ohne auf das Gefährt und die Rufe des Kutschers geachtet zu haben, in dieses hineingelaufen sein.

— **Leipzig.** Der am 28. September 1884 in Leipzig geborene, vielfach vorbestrafte Arbeiter Richard Benge hat es verstanden, soviel bis jetzt ermittelt, eine Witwe und eine ledige Schleiferin empfindlich zu schädigen, indem er ihnen die Heirat verweigerte, obgleich er schon verheiratet ist. Der Witwe schwindelte er vor, er könne eine gerichtliche Strafe mit Geld, und zwar mit 50 000 M., abmachen, wovon er schon 20 000 M. bezahlt hätte. Er habe selber eine prächtige Schlafzimmereinrichtung, weshalb er ihr empfehle, die ihrige zu verkaufen. Darauf ist auch die Frau eingegangen und hat den Erlös von 11 600 M. und noch 5000 M. dazugeborgtes Geld dem Gauner übergeben. Aber nicht nur um das Geld ist die Witwe geschädigt, sondern Benge hat der vertrauensseligen Frau, während sie auf Arbeit war, auch noch Gardinen, Wäsche, eine goldene Damenuhr mit Kette, Bestecks, Kleider und Leibhausschneide über silbernes Tafelgerät im Gesamtwert von etwa 70 000 M. gestohlen. Auch die Schleiferin hat dem Benge einige tausend Mark gegeben, da er ihr Schwindel vormachte; auch sie ist befohlen worden. Es ist aus verschiedenen Umständen zu schließen, daß Benge noch mehrere Heiratslustige auf gleiche Weise geschädigt hat.

— **Leipzig.** Hier droht ein Streik der Transportarbeiter auszubrechen. Die Forderungen der Transportarbeiter von 50 Prozent Aufschlag auf die bisherigen Gehaltsätze bezeichnen die Arbeitgeber als nicht berechtigt. Daraufhin haben die Transportarbeiter von ihrer Organisation die Befehle erhalten, sich gestern Dienstag für einen Streik bereit zu halten. Voraussetzlich wird der Streik ausbrechen, wenn der Schiedsrichter,

der in Dresden gefällt wird, nicht zur Zufriedenheit der Arbeitnehmer ausfällt.

— **Auerbach i. R.** Eine seltene Ferienfreude wurde hier in Auerbach der 1. M.-Klasse der 1. Bürgerschule zuteil. Eine Deutschamerikanerin spendete in hochherziger Weise einen ansehnlichen Gelddbetrag, durch den die Klasse mit ihrem Lehrer eine Partie mit der Bahn nach Aue, Lauter, Neuwelt, Fürstenbrunn, Schwarzenberg unternehmen konnte.

— **Zwidau.** Auf dem letzten Schlachtwiehmarsch sind nicht weniger als 230 Schweine unverkauft geblieben. Da der Auftrieb nicht über die durchschnittliche Höhe hinausging, kann dies nur als eine Folge der hohen Fleischpreise angesehen werden.

— **Marktneusteden.** Im Auftrage der Plauener Staatsanwaltschaft wurden am Freitag in der Angelegenheit des Breitenfelder Waffensundes verschiedene Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen, nachdem schon vorher zwei Herren aus Zwidau verhaftet worden waren. Einige der Verhafteten wurden wieder freigelassen, während sich Oberleutnant Bruno Schab, Kaufmann Kruse und dessen Prokurist Fehmann, die auch mit der Zwidauer Angelegenheit in Verbindung gebracht werden, noch in Haft befinden.

— **Reichenbach.** Am Sonnabend vormittag gegen 11 Uhr wurde eine 53jährige Gutsbesitzerin aus Oberreichenbach, die mitten in einem Roggenfeld in der Nähe des Unterhainsdorfer Weges Antraut säete, von einem Wanne, der sich ihr unbemerkt von hinten genähert hatte, überfallen, zu Boden gedrückt und am Halse genügt. Der Mann beabsichtigte offenbar, an der Frau ein Sittlichkeitsverbrechen zu begehen, wurde aber durch die kräftige Gegenwehr der Ueberfallenen daran verhindert. Der Unmensche hatte ein neues Küchenmesser, mit einem Ring am Hest, bei sich, mit dem er der sich wählenden Frau Verletzungen an den Beinen beibrachte. Außerdem hat die Frau mehrere Kratzwunden an der Brust erlitten.

### Aus dem Gerichtssaal.

— **Schwergericht Dresden.** Ein außerordentlich trübes Sittenbild entrollte die Verhandlung gegen den Gefreiten der Reichswehr Paul Janik aus West wegen versuchten Mordes und Diebstahls. Nach dem Eröffnungsbeschluss hat J. am 17. April abends gegen 10 Uhr in der Schanzstraße den Versuch gemacht, seine Geliebte, die 23 Jahre alte Arbeiterin Emma Ehrig, zu erschlagen. Weiter wurde er beschuldigt, der Zimmervermieterin verw. Gedre verschiedene Sachen gestohlen zu haben. J. lernte die Ehrig im Februar 1921 kennen. Diese unterhielt vorher ein Verhältnis mit dem Handlungsgehilfen Voigt. Janik war als Erwerbshilfer bei der Reichswehr eingetreten, er befand sich beim Reiter-Regiment 7 in Breslau. Mehrfach lehrte er als Urlauber zu dem Mädchen zurück, während dieses wiederum zweimal auf Kosten des Angeklagten nach Breslau gefahren kam. Kurz vor Ostern dieses Jahres hörte J., daß seine Geliebte, die er ernstlich zu heiraten gedachte, ihm untreu geworden sei und u. a. mit Voigt wieder verlehre. Ohne Urlaub zu haben, fuhr er am Gründonnerstag mit dem Schnellzug nach Dresden und nahm auch als Offiziersburche die Armeepistole seines Leutnant mit. Nach kurzer Aussprache war das Verhältnis scheinbar wieder hergestellt; obgleich J. allerlei Dinge ganz unstatlicher Art in Erfahrung gebracht hatte. Es kam dann bis zu den Feiertagen mehrfach zu näherem Verkehr, während die Ehrig ihrerseits auch noch mit Voigt ausgehen wollte. Am ersten Osterfeiertag entstand eine Eifersuchtsdebatte auf dem Postplatze, wo die ungetreue Geliebte mit Voigt zusammengetroffen war, während J. abends von ihr aufgenommen wurde. Am zweiten Osterfeiertag wollte das Mädchen angeblich mit ihrem ehemaligen Liebhaber am Schloßplatze schlafen machen, inzwischen wartete J. vergeblich eine Stunde um die andere auf dem Albertplatze. Infolgedessen lauerte er am Königsbrüder Platz die Rückkehr der Ehrig auf, die mit Voigt nach Hause kam. Janik folgte, wurde aber von seinem Nebenbuhler bemerkt. Als J. an das Fenster geklopft und die Ehrig herausjab, feuerte er zunächst einen Schuß und dann noch zweimal in das Zimmer hinein, worauf er flüchtete. Alle Kugeln waren fehlgegangen. Am nächsten Vormittag bestellte er das Mädchen nach dem Polizeipräsidium unter fingierter Begründung, offenbar in der Absicht, die Ehrig und sich dann selbst zu töten. Als die Geliebte am Polizeipräsidium eintraf und Janik bemerkte, machte sie Polizeibeamte aufmerksam, es gelang J. aber sich der Verhaftung zu entziehen. Er flüchtete nach der Heide, konnte jedoch später festgenommen werden. Im Besitz des enttäuschten Liebhabers wurden zwei Felle vorgefunden, welche nähere Angaben enthielten, weshalb er zu der Tat geschritten. Der eine war so abgefaßt, als wenn die Tat beglückt und er auch seinem Leben selbst ein Ziel gesetzt habe. Die Ehrig mußte als Zeugin zugeben, daß sie zu gleicher Zeit als Verlobte des Angeklagten mit ihrem früheren Liebhaber verkehrt habe. Die ganze weitere Vernehmung verlief für sie ungünstig.

so daß die Zeugin als die moralisch Schuldige und Angeklagte vor den Geschworenen stand. Bereits vor Eintritt in die Vernehmung war der Ehrig der übliche Zeugnisaussage abgenommen worden, zweimal hatte sie dann glatt in größtmöglicher Weise die Unwahrheit gesagt, und erst auf ganz eindringliche Vorhalte des Vorsitzenden die Wahrheit bekannt. Während des Osterfestes hatte Janik noch der Frau Gedre, bei der er sich aufhielt, verschiedene Sachen gestohlen, um diese zu verpfänden und sich Geld zu verschaffen. Der Staatsanwalt ließ die Anklage auf versuchten Mord fallen und beantragte nur Bestrafung wegen versuchten Totschlages und Diebstahls. Nach dem Wahrspruch der Geschworenen wurde Janik wegen versuchten Totschlages und Diebstahls zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Preisbreiterei mit Kartoffeln.** Für einen äußerst schweren Treubruch, den der Eisenbahnassistent Kuffmann in seiner Eigenschaft als Vorstandsmittglied des Nüchternvereins Halberstadt begangen hat, wurde dieser vom Bundesgericht Halberstadt wegen Preisbreiterei mit Kartoffeln zu vier Monaten Gefängnis, drei Jahren Ehrverlust und 12 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

§ **Zwölf Millionen nach Holland geschmuggelt.** Aus Cleve wird gemeldet: Es war aufgefassen, daß der Galtwitzer Mathias van Baal aus Donsbrüggen bei Cleve sehr oft über die deutsch-holländische Grenze ging. Als er wieder einmal mit seiner Schwägerin aus Rütterden nach Buser kam, stellte ihn ein Beamter. Diefem gab er auf Verfragen an, daß er nur eine geringe Summe bei sich habe. Bei der Visitation wurden aber bei dem Mädchen in der Tasche und unter dem Korsett 185 000 Mark in deutschen Banknoten vorgefunden. Nun erklärte van Baal, er sei Bote der Naas- und Baalbank in Rotterdam, für die er längere Zeit Schecks auf Guthaben in Deutschland bei Clever Banken abgeholt habe. Man fand aber bei ihm auch Quittungen über eigene Guthaben bei der holländischen Bank. Der Direktor der holländischen Bank erklärte, nicht gewußt zu haben, daß das Geld nach deutschem Gesetz nur verlegt ins Ausland gebracht werden dürfe. Vor Gericht gestand die für beschränkt erklärte Schwägerin Seeger, dreimal Geld zur Grenze gebracht zu haben. Der Gesamtbetrag wurde auf etwa 12 Millionen Mark errechnet. Die Strafkammer zu Cleve verurteilte van Baal zu sechs Wochen Gefängnis und 8000 Mark Geldstrafe, Maria Seeger zu 5000 Mark Geldstrafe.

### Kirchennachrichten.

**Getauft:** Anni Hulda, Tochter des Edmund Paul Kirsten, Dekorationsmaler, hier, Rudolf Günther, Sohn des Emil Rudolf Köhler, Eisenbahnassistent, hier, Elisabeth Elfriede, Tochter des Kurt Wilko Hunziger, Tischler, hier, Felix Erich, Sohn des Otto Felix Vogel, Möbelfabrikant, hier, Otto Herbert, Sohn des Hermann Paul Henschel, Oberkassier in Sachsdorf, Frieda Erna, Tochter des Bruno Max Nautenstrauch, Gutsbesitzer in Grumbach.

**Getraut:** Hermann Otto Pinkert, Buchdrucker, hier, und Marie Martha Pinkert, Haustochter, hier, Ludwig Wilhelm Hugo Richter, Kaufmann in Dresden, und Selma Martha Wachs, Musikstudierende in Dresden, Alexander Wilko Hempel, Kaufmann in Regis-Breitlingen, und Johanna Helene Leuschner, Haustochter, hier.

**Beerdigt:** Anna Johanna, Tochter der ledigen Melanie Gertrud Edert, Arbeiterin, hier, 7 J. alt, Anna Ida Pfeilsche geb. Schlegel, Ehefrau des Gustav Adolf Pfeilsche, Kohlenhändler, hier, 56 J. 3 M. 8 Tg. alt, Ingetauft verstorbenen Tochter der ledigen Clara Frieda Keller, Arbeiterin, hier, 1 M. 2 Tg. alt, Max Hugo Hanisch, Tischler, hier, 36 J. 7 M. 22 Tg. alt († im Landl. Krankenhaus in Reichen, auf dem Ehrenfriedhof bestattet), August Eduard Zimmermann, Privatist, hier, 90 J. 5 M. 4 Tg. alt, Amalie Auguste Horn, Rentnempfängerin, hier, 79 J. 6 M. 22 Tg. alt († im diesigen Bezirkskrankenhaus), Amalie Auguste Mehlgeb geb. Titmann, hinterl. Witwe des weil. Gustav Adolf Oswald Mehlgeb, gewes. Schuhmachermeister, hier, 75 J. 1 M. 24 Tg. alt († in der Heilanstalt Hubertusburg, zur Bestattung nach hier überführt), Paul Helmuth, Sohn des Josef Wagner, Schuhmacher, hier, 9 M. 24 Tg. alt.

### Wettermitteilungen und mehrtägige Wettervorhersage.

Das Tiefdruckgebiet, dessen Zentrum gestern früh nordwestlich von Großbritannien lag, zieht nordostwärts ab. Das südwestliche Hochdruckgebiet hat auf dem Festland an Raum gewonnen und wird sich noch weiter ostwärts ausbreiten, wie aus dem über Mitteleuropa erfolgenden Steigen des Barometers zu schließen ist.

Wir nehmen daher an, daß die im Anschluß an die stattgehabten Gewitter vorhandene Trübung nicht von langer Dauer sein wird. Infolge der Bewölkungsabnahme wird morgen die Temperatur stärker ansteigen und späterhin steht vorwiegend heiteres Wetter bevor. Es ist aber damit zu rechnen, daß noch im Laufe dieser Woche wiederum Gewitter eintreten werden.

== 200% ==

1 Paar Damensohlen m. Absätze u. 30 Mt. an  
1 Paar Herrensohlen m. Absätze u. 35 Mt. an

Kindersohlen schon von 15 Mark an

verkaufe ich zu Großkaufpreisen direkt an Privatleute. Nur allerbeste Lohgerberkernsohlen kommen zum Verkauf. Große Auswahl in billigen Gummisohlen und Gummiabsätzen. Umtausch gestattet. Verlangen Sie gratis Preisliste gegen Rückporto.

**Christian W. Andersen,**  
Generalvertreter, Flensburg, Großestraße 13.

Junge, echte  
**ital. Zuchtthähue**  
und auch

**junge Hühner**  
sind zu verkaufen.  
E. Zimmermann, Pirkenhain.

**Asthma**

kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. Sprechstunden in Dresden, Falkenstr. 1511, jed. Montag von 10 bis 1 Uhr.  
Dr. med. Alberts, Spezialarzt für Asthmaleiden.

Für die Glückwünsche und Geschenke zu meinem 25 jährigen Geschäftsjubiläum

danke herzlichst

Emil Ruppert u. Frau.

**Monatsverjammlung**  
8. Aug. 1/9 Uhr  
„Gold Löwe“

**Hammelfleisch**

empfiehlt  
Richard Bretschneider.

**2 Schafe**

zirka ein halbes Jahr alt, zu verkaufen.

Barthold & Co., Wilsdruff.

Eine junge

**neumelkene Ziege**  
ist zu verkaufen.  
Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. unter 4304.

Die  
Buchdruckerei  
und Verlagsanstalt  
**Arthur Zschunke**  
Verlag des „Wilsdruffer Tageblattes“



verfügt über eine reiche Auswahl schöner und neuzeitlicher Schriften und ist vermöge moderner Maschinen in der Lage, jede Druckarbeit, auch die umfangreichste, herrustellen in kürzester Zeit.

Setzmaschinenbetrieb / Stereotypie  
Buchbinderei

**Warne,**

die üble Nachrede über Fel. Sedlich weiter zu verbreiten.

K. S., Croisich.

Suche für sofort freundi.

**möbl. Zimmer.**

Hof. Wilhelm, Amtsgericht.



Höchste  
Waschkraft  
Größte  
Ergiebigkeit

MENZEL & CIE.  
DÜSSELDORF